

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 16

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

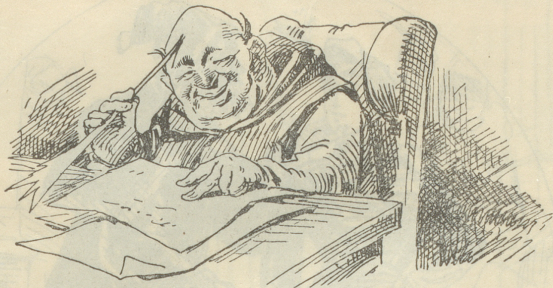
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Ich muß thid certiorum facere, wiesis in Bärn unzern kattolischen Land- & G: Fetterern gemacht haben. Der Richter 4 gilius haß auch gemerkt, woner ragt hat, es sei festigt schwach, den römischen Staath zu grinden: **Tantæ molis erat romanam condere gentem!** Für diesen Herameber sollben wir ihm eine Messe läsen. Zallererst habenzi das Schultentripgesetz, **lex agitandi culpas**, wie der Lateiner sagt, nur auf die Urtkandelnler gepfist. Den Vichtensteigererrückf, welchen sie zum Gichbött eine Seeßklange, **serpentem lacustrem**, benammeten, haben di Mattikahlen mit 23 brutalen Haberfittchen, wie **olim** den Rui-um Julium Cæsarem niebergemargit, bachabengesittet und erscht noch **ex adjö und tractantibus** erklärt. Jesh habbemer nur noch den **Mariæ auxiliomss-Netturß!** Guhden Morgen, Herr Fischer! Bei der Viechtensteigerermoritt hat kein osschweizerischer Kra, feel"er, kein schlauer Redol, "lug"ger, kein **abceller**, "Rusch"ticus, diefer Wasser-Fabius-Cunctator, ebbes genigt. Beim Militberartigkel hat Hauser den delphinischen Fryburger-Obhraller Pythou pythojablemang domum remisit. Auch der neapolitische Uhrinerhauptman von Kasserbaum schmiedete auf den Amboß, **bovis**, daß ihm der Nasering zidderthe, aber er zog einenwäg den Kirzern, **breuiorem** traxit. Auch Freiherr von "Münch"-hausen drang trotz dem scheenen Nammen nicht **per**. Das Liäpe Tessein ist son Rom aus gerächnet der erschte Kanthon, harringenen son Bärn auß der ledßchte, abber die ledichgen werden die erschen sein, wann Boulangsché einmal mit seinem "Clairon" meißergeht. Wenn di Tesseiner Bett-Ratzini und Respectini zum Briefatfergniegen ebben ein ungrades Wahl ein Pißchen "Kantonzagwähletis", "Fögelauschließetis", "Belloniestederetis" und "Monte-b'schennertis" machen, so meinenzi z'Bärn schon, der Hannibal sei mit Sagg und Pagg **ante portas**, schiffen ihnen grüne Landtjaguare und blaue Zitribietterregimenther hinein und schreipen föttiz noch gahr in ein taggraues Buch, womit ich ferpleibe thein

Stanislaus, laudis.

Das Schwäbische Salz ist dumm geworden! jammern die Basler, welche aus Heilbronn ihr nothwendigstes Gewürz beziehen.

Za, warum soll denn das Schwabensalz klüger sein, als Schweizerkäser? fragen die Handwerker und Industriellen, von welchen die reichen Landseute Nichts beziehen?

## Vom Kuppeln.

Das Kuppeln ist ein mühsam Treiben;  
Versteht Du's nicht, so laß es bleiben.  
Denn leicht erlebst Du Spott und Schand,  
Besah'st Du Dich mit solchem Tand.  
Nichtkuppeln aber ist noch schlimmer,  
Weil man dafür bestrast Dich immer.  
Doch kuppelst Du gar schlecht und trüglisch,  
Da wird Dich, Sünder, paden süglisch  
Das Militärdepartement —  
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang!  
Ein Haßen ist halt stets dabei,  
Drum Vorsicht bei der — Kuppelrei!

Fremder: „Sagen Sie mal, schämten Sie sich denn nicht, den Waldmannstag ohne Feier vorübergehen zu lassen?“

Zürcher: „Wir schämen uns ja gerne, aber nur gegen baar.“  
(Baar hat beschloßen, eine Waldmannstatue zu errichten.)

Es sind mehrere Forderungen pendent gegen die Herren Drell Fühl & Cie., weil sie sich erlaubt haben, Carteret und Bischof Herzog in einem und demselben Geßt der Portraitgallerie zu bringen mit Arnold — Uri.

## Symbolum.

's ist gar so seltsam nicht und unklug eingerichtet,  
Daß neben Rosen gleich die Dornen steh'n;  
Wer hätt' auf Dornen je das kleinste Lied gedichtet,  
Wenn bei den Dornen nicht ein Röslein wär' zu seh'n.  
Der Diener große Zahl läßt man mit Orden schmücken,  
Wenn die Gefrönten sich auf Reijen lassen blicken.

## Allerlei Stoßseufzer.

Herr Jeseß! Herr Jeseß! sagt die gottselige Baslerin, wenn am Samstag Besuch kommt, da der Hausgang fröhlich gesezt ist.

Gott, der Gerechte! seufzen die Söhne Israels, wenn ihnen einmal paßirt, was sie Andern gern zulügen.

Bassom teremtete, donnert der Maggar, wenn sich das Roß vom Reiter getrennt und seine Adreßkarte am Schienbein des stolzen Puffensohnes abgegeben.

Goddam ist des Briten Ventil, sobald ihn ein anderer Jud über-vorthelt.

Neunundneunzigmillionen Kartätschen flucht der Unterlieutenant, wenn seine Vierpfennig-Zigarre nicht brennen will.

Abominable! Misérable! Pitoyable! lamentirt die Pariserin, wenn das Füßchen der Freundin einen Viertelmillimeter kürzer ist als das ihre.

Die Hergottsbondersbondere! läßt sich der biedere Bundesbrenner vernehmen, wenn es heißt, der Trainzug sei schon vor einer halben Stunde abgedampft. Rei au!

Soktrmilde die poltern die Vogesenpreußen, indem sie nicht mehr wissen, ob sie sich links oder rechts im Haare tragen sollen.

Is es die Mellichgait! ist des Sachsen naive Verwunderung, wenn der Herr Landesvater ein neues Schnupftuch nimmt!

Beim Bart des Propheten droht der Türk, wenn seine Schönen ein wenig gar zu lebenslustig werden.

Dim Gid! wetterleuchtet der Zürcher, wenn ihm ein Winterthurer auf die Hüneraugen tritt.

Allgerechter Strohsack! ist die kränzlich bemitleidenswerthe Jeremiade des Fluch-Temperenzlers.

## An den Bahnhofsvorstand zu Dingslingen.

Es gibt Augenblicke, wo man sehtausend Ellen unter dem Boden sein möchte. So geht es mir. Rizinus einnehmen ist Nichts dagegen. Aber was sein muß, muß sein. Und Sie sind gewiß ein vernünftiger Mann, oder wenigstens Ihre Frau, wenn Sie verheirathet sind. Es wäre mir auch am liebsten, diese machte den Brief auf und thäte Ihnen gar Nichts sagen. Aber heraus muß es. Sie wissen ja, zwischen neunundneunzig und hundertetis ist noch eine Nummer, welche aber eine anständige Person gar nicht ausspricht. Aber gerade dort habe ich mein Saffiantäschlein liegen lassen, es ist grün gefüttert und ich könnte verzweifeln, wenn ich es nicht mehr bekäme.

Ihre in Ewigkeit erentlichte

Eva Glatt, Handschuhmacherin.

Lehrer (bei der Aufsatzehre): „Wer ist ein weiser Mann?“

Schüler: „De . . . de Herr Pfarrer oder sonst Einä, dä meint, er versteuß Deppis!“

## Briefkasten der Redaktion.



S. i. R. Diese Mißstimmungen sind wohl sehr vereinzelt und dürfen süglisch unbedachtet gelassen werden; sogar noch der Herr Professor, welcher so grenzenlos süß behauptete, es sei tadelnswert, bei derartigen Anlässen in der Fest-litteratur die Gemeindeväter auch mit-zunehmen. Der Herr Stadtrath, welcher verurtheilt war, diese Worte anzuhören, hat sich jedenfalls dieser Hößlingeade mehr geschämt, als gelitten unter den beifendensten, fröhlichen Altaten. — Spatz II. Der Vorschlag kam für die letzte Nummer zu spät und wie Sie sehen, haben wir ihn nun anderweitig verwertbet. — M. i. F. Sehr gerne entsprochen. — P. J. Da und da „steht ein Sa ng kalb zu verkaufen!“ Das kann so gut fürchterlicher Ernst sein, wie nur ein Druckfehler. — E. C. i. R. Karte erhalten. Nächster Tage. — ? i. W. So viel wir hören, sei die Schulpsiege